

**Statement Prof. Dr. Jörg M. Fegert**

**Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am  
Universitätsklinikum Ulm**

**Leiter des Kompetenzzentrums Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg  
(Com.Can)**

**Sprecher des Zentrums für Traumaforschung (ZTF) der Universität Ulm**

**Statement aus Anlass der Pressekonferenz im Haus der Bundespressekonferenz  
am 05.06.2018, 12.00 Uhr**

Die polizeiliche Kriminalstatistik repräsentiert nur einen Bruchteil der tatsächlichen Missbrauchstaten. Wirklich zuverlässige Inzidenzdaten aus dem Dunkelfeld liegen nicht vor. Unsere eigene Studie von Allroggen et al. 2016 (Dtsch.Ärzteblatt) ermittelte Jahresprävalenzraten von 1,2 % bei Frauen und von 0,6 % bei Männern, die im Zeitraum der zurückliegenden 12 Monate sexuelle Übergriffe erleben mussten. Die Prävalenz von sexuellen Übergriffen während der Kindheit kann mit größerer Sicherheit für Deutschland angegeben werden, da wir hier über Wiederholungsuntersuchungen mit demselben Instrument, dem Childhood Trauma Questionnaire (CTQ) verfügen (Witt et al. 2018). Nimmt man eine weite Definition nach diesem Fragebogen, haben 13,9 % der deutschen Bevölkerung über 14 Jahre irgendeine Form sexueller Übergriffbarkeit im Kindheits- und Jugendalter erlebt. Nimmt man mittlere Definitionen für erlebte Taten sexuellen Missbrauchs, liegen die Häufigkeiten bei 7,6 % und für die engste Definition nach dem CTQ bei 2,3 % der Gesamtbevölkerung.

Die Bundesrepublik hat sich im Rahmen der auf Weltebene vereinbarten nachhaltigen Entwicklungsziele dazu verpflichtet einzelne Zielerreichungen durch die Erfassung gezielter Indikatoren regelmäßig zu überprüfen. Im Kontext dieser Pressekonferenz zentral ist das SDG (Sustainable Development Goal) 16.2 „Beendigung von Missbrauch, Misshandlung, Ausbeutung, Menschenhandel und aller Formen von Gewalt gegen Kinder und Folter von Kindern“ („End abuse, exploitation, trafficking and all forms of violence against and torture of children“). Die hierfür von der Weltgemeinschaft festgelegten Indikatoren betreffen den Anteil an Kindern bis zur Volljährigkeit die körperliche Bestrafung oder psychische Aggressionen durch Bezugspersonen im letzten Monat erfahren haben, die Anzahl der von Menschenhandel Betroffenen pro 100.000 Einwohner und den Anteil junger Frauen und junger Männer zwischen 18 und 29 Jahren, die sexuelle Gewalt vor dem 18. Lebensjahr erfahren haben.

Als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen musste ich am 23.05.2018 beim Treffen der wissenschaftlichen Beiräte der Bundesregierung in Berlin feststellen, dass die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016 sich zu diesem Ziel überhaupt nicht äußert. Kinderschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eine Reduktion von frühen Kindheitsbelastungen (Adverse Childhood Experiences, ACE) hätte direkten Einfluss auf ein weiteres Nachhaltigkeitsziel, nämlich das Ziel 3 „Good Health and Well-Being“. Studien zu belastenden Kindheitserfahrungen (ACE) haben gezeigt, dass mit der Zahl der erlebten belastenden Kindheitsereignisse die Gesundheitsrisiken für körperliche und psychische Erkrankungen und für den vorzeitigen Tod erheblich ansteigen. Nach bislang unveröffentlichten Daten unserer Gruppe haben ca. 9 % der deutschen Bevölkerung mehr als vier solcher Belastungen in der Kindheit erlitten und haben damit ein deutlich erhöhtes Gesundheits- und Sterberisiko. Nicht nur wegen der hohen sozialen Folgekosten fordert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) deshalb ein regelmäßiges Monitoring im Kinderschutz.